

Vorwort

Mit diesem Buch liegt ein erster Band der neuen Reihe Digitale Soziologie beim transcript Verlag vor, weitere Publikationen sind in Arbeit. Die neue Reihe soll sowohl theoretisch-konzeptionellen als auch empirischen Untersuchungen eine gemeinsame editorische Plattform bieten. Ihr Gegenstand sind neue Forschungsfelder des Digitalen, aber auch klassische soziologische Phänomene wie Infrastrukturen, Vergemeinschaftungen und Praktiken, die sich durch die bzw. mit der Digitalisierung wandeln. Insbesondere werden in der Reihe Digitale Soziologie Arbeiten veröffentlicht, die neue, auch unorthodoxe Zugriffe auf substantielle Fragestellungen der Soziologie anbieten, die aktuelle methodische und konzeptionelle Entwicklungen aufgreifen oder innovative Methodenkombinationen nutzen. Dabei legt die Reihe besonderen Wert auf Arbeiten, die die Rolle der Soziologie angesichts der digitalisierten Gesellschaft diskutieren und beispielsweise Implikationen von Infrastrukturen und wissenschaftlicher Praxis reflektieren.

Wir Herausgeber*innen der Reihe Digitale Soziologie sehen einen wachsenden Bedarf an einem Publikationsformat, welches den disziplinären und interdisziplinären Verständigungsprozess darüber, was alles Digitale Soziologie ist, anstößt und begleitet. Gerade wenn man das Verhältnis zwischen Soziologie und Computational Social Sciences in den Blick nimmt, und danach fragt, was das Gemeinsame ist und worin die Unterschiede bestehen, wird deutlich, dass in den verschiedenen Communities hierüber keine Einigkeit besteht. Gleichzeitig wird mit der fortschreitenden Digitalisierung moderner Gesellschaften aber auch deutlich, dass damit nicht nur der Gegenstand der Soziologie digitaler wird, sondern dass auch ihre Methodik und ihr Selbstverständnis zumindest eine Erweiterung, wenn nicht gar eine Transformation erfahren.

Über diese Aspekte laden wir Herausgeber*innen zu einem offenen und konstruktiven Diskurs ein, der nicht zuletzt eine Vielfalt von methodischen Zugängen einschließt. So sind sowohl quantitative als auch qualitative Ansätze wie auch inventive, Digital-Methods- und Mixed-Methods-Zugänge willkommen. Neben empirisch ausgerichteten Studien soll die Reihe auch ein Ort des Austauschs über Theoriebildung einer Digitalen Soziologie sein. Dabei soll der Breite möglicher theoretischer Ansätze gegenüber der Fixierung auf ein theoretisches Paradigma der Vortritt gewährt werden.

Gerade weil wir davon überzeugt sind, dass die Digitale Soziologie das Selbstverständnis und das forschersische Tun der Soziologie verändern wird, halten wir eine möglichst breit und inklusiv angelegte Diskussion über die mögliche Ausgestaltung dieses Wandels für notwendig.

Philippe Saners Dissertationsschrift *Datenwissenschaften und Gesellschaft. Die Genese eines transversalen Wissensfeldes* eröffnet diese Diskussion passenderweise mit einem soziologischen Blick auf das entstehende Feld der Datenwissenschaften. Auf Grundlage zeitgenössischer Formen der relationalen Sozial- und Gesellschaftstheorie legt Saner eine tiefenscharfe Optik auf das Zusammenspiel wissenschaftlicher, technologischer und kultureller Felder an und zeigt, wie diese die modernen Datenwissenschaften in ihrer mehrdimensionalen, multipolaren und umkämpften gegenwärtigen Gestalt hervorbringen und prägen.

Die historischen Verflechtungen zwischen den Sphären der Wissenschaften, der Religion, der Ökonomie, der Politik und des westlichen Nationalstaates, die ihren frühen Ausdruck etwa als ›Statistik als die Lehre von den Daten über den Staat‹ fanden, erfahren heute ihren Fortgang in der multipolaren Konstitution eines Feldes der Datenwissenschaften. Und was zunächst mit der in den verschiedenen Wissenschaften separierten und dann zunehmend akademisch vereinheitlichten institutionalisierten Statistik ihren Anfang nahm, schreibt sich dabei in diesem Feld unaufhaltsam fort. Dieses Feld im Werden kann nicht einer einzelnen Disziplin oder auch nur alleinig der wissenschaftlichen Sphäre zugeordnet werden. Unter Rückgriff auf qualitative Auswertungen von Strategiepapieren, Interviews und Curricula sowie auf die computerunterstützte Textanalyse eines großen Korpus aus Stellenanzeigen kann Philippe Saner zeigen, dass sich die Datenwissenschaften als transversales Feld vielmehr dadurch auszeichnen, das in ihm Akteur*innen, Wissen und Bedeutungen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen wie außerwissenschaftlichen Feldern aufeinandertreffen und dieses – teils in Konkurrenz, teils in Kooperation – prägen. Das analytische Modell der Arbeit integriert Praktiken von Grenz- und Begriffsarbeit mit einer auf Zwischenräumen basierten Konzeption von hybriden Wissensfeldern. So leistet die Arbeit auch einen wichtigen theoretischen Beitrag zu aktuellen Diskussionen der Feldtheorie, insbesondere zur Genese neuer Felder. Wie Saners Arbeit aufzeigt, entsteht gleichsam vor den Augen der wissenschaftlichen Beobachtung mit den Datenwissenschaften ein neues Feld, dessen weitreichende Bedeutung für Wissenschaft und Gesellschaft schon heute kaum überschätzt werden kann.

Mit seiner Arbeit, die 2021 mit dem Ulrich-Teichler-Preis der Gesellschaft für Hochschulforschung prämiert wurde, liefert Philippe Saner einen wichtigen soziologischen Beitrag zur Reflexion der Form und Rolle der Datenwissenschaften. *Datenwissenschaften und Gesellschaft. Die Genese eines transversalen Wissensfeldes* erweist sich so als vorzüglicher Auftakt dieser neuen transcript Reihe Digitale Soziologie, deren Gegenstände neue Forschungsfelder des Digitalen und ihre Geschichte ebenso umfassen wie klassische Fragestellungen der Soziologie. Saners Arbeit steht daher sowohl in ihrem Beitrag zur soziologischen Diskussion für sich als auch prototypisch für die Art und Form von Arbeiten, die wir in dieser Reihe versammeln wollen.

*Die Herausgeber*innen der Reihe Digitale Soziologie
im Mai des Jahres 2022.
Roger Häußling, Katharina Kinder-Kurlanda,
Sophie Mützel, Jan-Hendrik Passoth
und Andreas Schmitz*